

Allerlei aus Zinn

Beim Besuch dieser Sonderausstellung im Museum Lydia Bayer Würzburg sollen nicht nur die Herzen der weiblichen Betrachter höher schlagen, die Ausstellung will vielmehr auch allen Knaben von 2 bis 90 Jahren Freude bereiten. So erstehen für alle Generationen Erinnerungen und Kindheitsträume, sei es vor den Puppenstuben und -küchen oder vor der lustig bunten Welt der Zinnfiguren.

In vielgestaltiger Form wird in dieser Schau der Begriff „Zinn en miniature“ erläutert. Zunächst denkt man natürlich an die verschiedenen Darstellungen in kleineren und größeren Zinnfiguren aus den Offizinen Heinrichsen, Schweizer und Rathgeber, sowie aus Kiel, zu denen vollrunde Bleisoldaten in Parallele gesetzt sind. Besonders eindrucksvoll sind die Gestalten zu Pferd, wie Herrscher, Ritter, Landsknechte und andere historische Soldaten, dazu Fußvolk aus verschiedenen Epochen bis in die Zeiten der alten Germanen und Römer. Aber auch viele liebevolle Szenen, wie Markttage, Jahrmärkte, Pferderennen, Zirkus, Tiere, Jagd, Kaffeehausgarten, Rokokogarten, Schäferien, Schiffe, Nordseebad und vieles andere mehr veranschaulichen, was alles in Zinnfiguren aus dem täglichen Leben vergangener Zeiten nachahmenswert erschien. So spiegelt sich auch das große Ereignis der ersten Eisenbahn Nürnberg-Fürth in den Zinnfiguren wieder, das zum Gedenken an das 130 jährige Bestehen 1965 noch durch Originalfahrkarten, -Aktien usw. belebt wird.

Weihnachtliche Atmosphäre strahlt ein mit zinnernem Christbaumschmuck behangener Weihnachtsbaum aus, um den sich groß- und kleinfigurige Krippen und der Nürnberger Christkindlesmarkt gruppieren. Eine Vitrine mit Tafelrn und Wallfahrtsandenken erinnert an die Verwendung von Zinn im religiösen Volksleben, das auch noch durch verschiedene Prozessionen, Heiligenfiguren, Wallfahrtsmadonnen und nicht zuletzt durch die Spielaltäre für Knaben angesprochen wird. Solche Altäre mit ihren kleinen Geräten in Zinn leiten über zu den größeren Zinngeschirren und Gegenständen wie Leuchter, Lampen, Öfen, Servicen, Gefäßen usw., die in Verbindung mit den Puppenküchen aus drei Jahrhunderten die Vielfalt der Formen und verwendeten Dekore erkennen lassen. Vor allem bei den alten Küchen spürt man die zunft- und werkgerechte Verarbeitung an den Zinngegenständen, denen zum Vergleich einige Zinngefäße in natürlicher Größe gegenübergestellt sind.

Eine kleinere Folge von Puppenstuben demonstriert die Verwendung des Materials Zinn angefangen von Nippsachen, Servicen, Christbäumen, Einzelmöbeln bis hin zu ganzen Mobiliaren aus Zinn, deren Formenreichtum in Erstaunen setzt, wie so manches andere in dieser Ausstellung. (Die Sonderausstellung ist bis Mitte Februar täglich außer Montag von 10-12 und 14-17 Uhr geöffnet).

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Neuer Glanz für Riemenschneider-Altar
Der weltberühmte Heilig-Blut-Altar von Tilman Riemenschneider, in der evangelischen St. Jakobs-Kirche, der im Jahr von etwa 1200 Menschen aus aller Welt bestaunt wird und einen Millionenwert darstellt, erhält wieder seine ursprüngliche helle Farbe. Als man die häßliche, dunkle Firnisfarbe ablöste, erlebte man eine Überraschung: darunter kamen weitere Farbschichten zum Vorschein. Insgesamt wurden im Laufe der 460 Jahre vier verschiedene Anstriche auf das Werk gepinselt. Die unterste stammt von Riemenschneider selber. Ursprünglich hatte das Kunstwerk eine honiggelbe Tönung. Diese will man jetzt wieder freilegen. Man hat sich entschlossen, eine andere Lösung zu verwirklichen als vor einigen Jahren beim Marienaltar in Creglingen. Dort beizte man alles ab und legte das blanke Lindenholz frei. Inzwischen hat sich aber die Überzeugung durchgesetzt, daß die Holzplastiken in dem warmen, von Riemenschneider selbst stammenden hellen Farbton freundlicher wirken. Diese Aufgabe ist allerdings weit schwieriger zu meistern. Man kann nicht einfach die ganze Figur in ein ätzendes Bad legen, bis alle Farbe weg ist. In wochenlanger Geduldsarbeit muß vielmehr Schicht für Schicht abgelöst werden, bis der erste Farbton freiliegt. Wenn die Arbeiten in ein bis zwei Jahren beendet sind, soll der Altar einen neuen Standort auf der Westempore bekommen, wo er seinerzeit schon in der Heilig-Blut-Kapelle stand. Im Licht von allen Seiten wird erst die ganze Schönheit vom Werk des Würzburger Meister zur Geltung kommen.

Nylonnetze gegen Tauben
Versuch zur Schonung wertvoller Kunst an der St.-Lorenz-Kirche
Nürnberg. Jetzt hat man ein neues Mittel gefunden, um die respektlosen Tauben

von kunsthistorischen Bauwerken fernzuhalten: in schwindelnder Höhe wurde an der Nürnberger St.-Lorenz-Kirche die kunstvolle Rosette über dem Hauptportal mit einem großen Nylonnetz überzogen. Von der Straße aus werden die dünnen Fäden nach dem Abbau des Gerüsts nicht zu sehen sein. Das Netz ist verhältnismäßig weitmaschig. Der Abstand der Fäden beträgt acht Zentimeter. Fachleute haben aber erprobt, daß die Tauben keine Anflugsmöglichkeit haben und deshalb auch nicht durch die Maschen schlüpfen können. Lange hat die Gemeinde St. Lorenz beraten, wie die kunstvolle Rosette, deren sorgsame Restauration eben beendet wurde, künftig vor dem ätzenden Taubenschmutz bewahrt werden kann. Man machte gemeinsam mit der Stadt und dem Tierschutzverein Versuche mit einer chemischen Paste, die auf das Mauerwerk aufgetragen wird und die Tiere verscheucht. Die Methode wäre gut, ist aber zu kostspielig, weil sie alle paar Jahre wiederholt werden müßte. Nun griff man zu einer Lösung, wie sie bereits der Kölner Dom und das Konstanzer Münster erprobt haben. Das große Nylonnetz, von einer Allgäuer Firma geliefert, kostet nur 100 DM. Man ist nun gespannt, ob die „Aktion Nylonfaden“ die erwartete Wirkung hat.
hw.

Dinkelsbühl. (lb) Der vor zwei Jahren eingelegte Protest der Bewohner der Vorstadt zur Beseitigung des alten Kopfsteinpflasters hatte jetzt Erfolg. Die Straßenbaubehörde entschied, daß das zu einer Staatsstraße gehörende Teilstück geteert werden kann. Die Anwohner hatten sich wegen des ohrenbetäubenden Verkehrslärms und der zunehmenden Gebäudeschäden an die Regierung von Mittelfranken in Ansbach gewandt.